

lang zu wandeln und das Tun und Treiben der Menschen zu beobachten. Wie köstlich schmeckt nach solchem Spaziergang Sonntags auch immer das Mittagsmahl, und dann kommen die reizenden Nachmittagsstunden, welche jede nach Gefallen sich ausfüllen darf. Wer Verwandte oder Freunde am Ort hat, darf deren Einladung folgen; die anderen vergnügen sich theils beim Spiel im Garten, manche schreiben Briefe, einige andere ziehen das Lesen hübscher Bücher vor oder beschäftigen sich mit den Kleinen, welche nie um Unterhaltung verlegen sind.

„Ich selbst habe, wie Du, meine Herzenskläre, siehst, meinen Sonntagnachmittag und -abend vollständig mit Schreiben an Dich ausgefüllt und Dir damit hoffentlich ein befriedigendes Bild meines jetzigen Lebens geliefert. Dürfte ich Dich nur hier an meiner Seite haben, dann wäre ich freilich sehr glücklich und könnte Dir mündlich sagen, was ich Dir leider nur schriftlich versichern muß, daß Du meine geliebte teure Herzensfreundin bist, deren ich immer und immer gedenke! Und nun laß Dich noch im Geiste recht herzlich umarmen und küssen, da die Abschiedsstunde schlägt, von Deinem

getreuen Annchen.“



Auf dem Apfelbaum.

„Alma von Stolzau, wo sind Sie? Der Unterricht beginnt!“ Der Herr Professor Stillfried, welcher die Schülerinnen der ersten Klasse bereits mit „Sie“ anredete, was diesen nicht wenig schmeichelte, rief es zur Thür hinaus; dann kehrte er ärgerlich um und sprach zu einigen Mädchen: „Gehen Sie doch rasch, die Säumige herbeizuholen, sie soll bei dem Unterricht nicht fehlen!“ — und aus dem Zimmer flogen Annchen und Melinka um die Wette.

„Alma, wo bist du!“

„Libelle, wohin bist du geflattert?“